

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 343.

Fernsprecher No. 52.

Donnerstag, den 26. Juli.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Für August und September
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabekassen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbar-
orten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der Aufstand in China.

Gerade die Mittheilung des britischen Gesandten Macdonald vom 4. Juli erscheint nach unserer Auffassung als geeignet, die Zweifel an den chinesischen Versicherungen zu verstärken. Nach allen früheren Meldungen, deren traurige Wahrscheinlichkeit durch keine spätere Nachricht erschüttert worden ist, hat der Entscheidungskampf gegen die britische Gesandtschaft am 7. oder 8. Juli stattgefunden und mit der Niedermezelung aller Fremden geendigt. Der Nothschrei der in jenem, nachträglich von den chinesischen Beamten durchgelassenen Briefe von Macdonald ausgestoßen wird, die verzweifelte Lage, in der sich nach seiner Schilderung die Fremden befinden, die furchtbar große Verlustliste, die Alles macht es wenig wahrscheinlich, daß sich die eingeschlossenen Fremden bis zum 18. Juli oder gar noch darüber hinaus gehalten haben sollen. Das Mißtrauen in die chinesischen Angaben muß wachsen, wenn die letzten Nachrichten zutreffen, die jener Kaiser überbracht hat, der Peking am 14. Juli verließ. In dieser Meldung wird schon wieder beinahe Alles zurückgenommen, was bis dahin chinesischerseits zur geschickten und vielleicht nicht ganz erfolglosen Herbeiführung von Gegenständen unter den Mächten verbreitet worden war. Allerdings wäre die Kühnheit, die ganze civilisirte Welt anzulügen, so maßlos, daß man dies psychologische Moment immerhin als Unterstützung der Hoffnungen gelten lassen möchte. Aber die Thatfachen an sich enthalten keine Beweise für die chinesischen Behauptungen. Man hat ferner nicht die geringste Sicherheit, daß die angeblichen Noten und Telegramme des Kaisers von China wirklich von dem legitimen Herrscher herrühren. Seine Unterschrift kann gefälscht sein, irgend wer, vielleicht Prinz Tuan, kann diese Kundgebungen in die Welt ergehen lassen, und unbedingter Zweifel bleibt somit auch nach dieser Richtung hin. So lange nicht einer der eingeschlossenen Europäer direkte Nachrichten nach der Heimath hat senden können. Die Antwort des Präsidenten Mac Kinley auf das Vermittlungsgesuch aus Peking ist nicht so entgegenkommend ausgefallen, wie nach der Voranzeige befürchtet werden mußte. Allerdings läßt diese Antwort die Forderung der Sühne für das begangene Verbrechen des Gesandtenmordes vermissen und ihr Ton ist wesentlich freundlicher, als die Antworten des Kaisers von Japan und des Ministers Delcassé waren, von der Note des Grafen Bismarck erst zu reden. Indessen stellt doch auch Mac Kinley die Vorbedingung, daß die Regierung in Peking zunächst den Gesandten gestatten muß, in Verbindung mit den Mächten zu treten. Wenn

sich der Präsident der Vereinigten Staaten sofort bereit erklärt, die Vermittlung mit Zustimmung der übrigen Mächte zu übernehmen, so könnten die chinesischen Machthaber aus dieser Wendung immerhin entnehmen, daß eine Sprengung der Solidarität der Mächte nicht schon heute oder morgen eintreten wird. Aber wer weiß, ob das Mandat übermorgen nicht doch gelingt! Man kann sich nicht verhehlen: Es gehört Wohlwollen dazu, um in der Note des amerikanischen Präsidenten nicht das zu finden, was Schwarzseher in ihr zu finden behaupten, nämlich den Versuch, eine amerikanisch-chinesische Interessengemeinschaft herzustellen; es würde das nicht übel in die Politik der freien Hand passen, die Herr v. Brandt soeben erst als das Kennzeichen der amerikanischen Chinapolitik angegeben hat. Die Einigkeit der Mächte mag noch bestehen, aber warum will es dann nicht gelingen, eine Verständigung über die Frage des Oberbefehls herbeizuführen? Mindestens in diesem Punkte trauen die Kabinette einander nicht über den Berg, und man muß wohl sagen: die Verhältnisse liegen so, daß der künftige Oberbefehlshaber die Wahl hat, entweder ein Operettengeneral oder eine tragische Figur zu werden. Dieser unglückliche Militär, der sich noch nicht gefunden hat, würde Untergebene haben, die ihm nur gehorchen dürften, wenn ihre Regierungen es ihnen erlauben. Und sie werden es nicht erlauben, wenn ihre Interessen andere sind als diejenigen der Macht, die den Oberkommandeur gestellt hat. Dabei sind noch nicht einmal die Eifersüchteleien berücksichtigt, die unter Generalen verschiedener Nationalität mit derselben Selbstverständlichkeit, wie sie unter Primadonnen herkömmlich ist, obwalten werden. Die Chinesen ziehen ihre größte Stärke aus der Einheitlichkeit ihrer Nationalität und ihrer Führung. Wie unendlich schwer die Einseitigkeit auf Seiten der „Verbündeten“ herzustellen sein wird, das lassen die unerfreulichen jüngsten Meldungen über die Färsereien zwischen Russen, Engländern und Franzosen in Tientsin erkennen. Es fehlt nicht viel daran, daß der russische und der englische Admiral der Welt das Schauspiel eines vielleicht ganz realen Kampfes um die Herrschaft über die Eisenbahn nach Peking geben. Dafür ist natürlich gejorgt, daß die Chinesen das erfahren, und man kann sich denken, wie ihr Respekt vor den Mächten sinken muß. Diese unergieblichen Reibungen gestalten einigen Zweifel an der wie eine dekorative Fälschung sich ausnehmenden Hinzufügung, daß der Vormarsch nach Peking vielleicht schon Ende dieses Monats angetreten werden wird.

Das Schicksal der Ausländer.

hd. Berlin, 25. Juli. Der „Vollst. Anzeiger“ meldet aus Paris: Die Zagariten und Trappisten, welche in der südbahnen Randschüre Niederlassungen besaßen, erhielten die offizielle Anzeige, daß dabeihundert Missionare massacrirt wurden, offenbar von jenen Banden des Prinzen Tuan, welche nach der Niederlage von Tientsin gegen Norden zogen und den süstehenden Missionaren besagten.

Die Eifersucht der Mächte.

hd. Berlin, 25. Juli. Nach einem Telegramm aus London wird aus Tientsin gemeldet: Die Russen beabsichtigen, die ganze Eisenbahnlinie von Taku bis Peking unter ihre Kontrolle zu nehmen, und zwar bis zur Einstellung der Feindseligkeiten. Die Engländer sind entschieden dagegen und haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, zusammen mit den Amerikanern die Kontrolle der Eisenbahn sich

selbst zu sichern. Die Franzosen bemühen sich, im Einvernehmen mit den Russen die ganze Küstschiffahrt an sich zu bringen. Die Engländer, an ihrer Spitze Admiral Seymour, sehen ihre Interessen ernstlich bedroht.

Vermittlungsversuche.

hd. London, 26. Juli. Ein Telegramm des amerikanischen Konsuls in Shanghai berichtet, Li-Hung-Tschang habe Shanghai nicht verlassen und werde es auch nicht thun, sondern er wolle die Unterhandlungen zwischen den Großmächten und der chinesischen Regierung in Shanghai führen. Der amerikanische Konsul ist der Ansicht, daß Li-Hung-Tschang, eingeschüchert durch die Haltung der Großmächte, von einer Weiterreise nach Peking absteht.

Das deutsche Expeditionscorps.

hd. Berlin, 25. Juli. Zu dem morgen stattfindenden Ausmarsch der ersten und zweiten Eskadron des ostasiatischen Reiter-Regiments erließen der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher von Potsdam einen Aufruf an die dortige Bürgerwehr, in welchem zur Ausschmückung der Häuser und zu zahlreichem Geleite zum Bahnhof aufgefordert wird. Der Ausmarsch dürfte Abends zwischen 7 und 8 Uhr erfolgen. Die erst am 3. August aus Potsdam ausrückende dritte Eskadron wird die scheidenden Kameraden zum Bahnhofe begleiten. Dienstag Vormittag besichtigte Prinz Friedrich Leopold als General-Inspektor der 4. Kavallerie-Inspektion auf dem Bornstedter Felde die ostasiatischen Reiter. — Der Eisenbahn-Transport des in Spandau zusammengeführten Feld-Lazareths für die Chinatruppen hat begonnen und ist mit morgen Abend beendet. Das Sanitäts- und Mannschafts-Personal rückt morgen Nachmittag 5 Uhr ab. Die Verladung findet in Bremerhaven auf dem Transportdampfer „Batavia“ statt. — Die in Spandau zu formirende Proviant-Kolonne mit den Feldbäckereien tritt die Fahrt erst Anfang August an.

hd. Berlin, 26. Juli. Der Kaiser trifft heute Abend in Bremerhaven ein und gedenkt bis zum 4. August daselbst zu verweilen, um sämtliche nach China gehenden Truppen zu entlassen und den neu gebildeten Bataillonen Fahnen zu verteilen. — Die Besichtigung der Kieler Freiwilligen durch den Brigadeführer General-Major v. Groh fand nach einem Bericht des „Vollst. Anzeigers“ gestern auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz statt. Unmittelbar hieran reichte die Verladung der Sachen und Gepäcksstücke für den sofortigen Gebrauch. Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Bremerhaven. — In Gegenwart des General-Inspektors der Fuß-Artillerie, General der Artillerie Scharf, von der Manig, fand auf dem Schießplatz bei Jüterbog ein Schießwettbewerb der ersten schweren ostasiatischen Hauptbatterie statt. Nach der Übung hielt der General-Inspektor eine Ansprache an die Mannschaften, in der er hervorhob, daß es eine Ehre für sie sei, das Wort des Kaisers wahr zu machen und den schönen Völkerechtsbruch im fernem Osten zu rächen. Am 27. d. M. wird die Batterie in Wilhelmshaven eingeschifft.

Der telegraphische Verkehr mit dem deutschen ostasiatischen Expeditionscorps.

Berlin, 25. Juli. Der „Berl. Korresp.“ zufolge traf das Reichspostamt im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und dem Reichsmarineamt eine Einrichtung, die den telegraphischen Verkehr vom ostasiatischen Expeditionscorps nach der Heimath zu möglichem Maße, in gewissen Fällen sogar unentgeltlich ermöglicht. Ein Verzeichnis von etwa 100 Nachrichten, für die während des Kriegszustandes erfahrungsgemäß ein allgemeines Bedürfnis vorliegt, wurde aufgestellt. Jede dieser Nachrichten hat fortlaufende Nummern, außerdem erhielt jeder Soldat des Expeditionscorps eine Nummer, worunter sein Name und eine von ihm bestimmte Adresse in der Heimath eingetragen ist. Das Feldtelegramm des Soldaten besteht also aus zwei Zahlen, nämlich der Telegraphennummer des Absenders und der Nummer der zu übersmittelnden Nachricht. Diese Nachrichten werden täglich gesammelt und in einem Telegramm zusammengestellt, das täglich an das Haupttelegraphenamt in Berlin übermittelt wird. Hier werden die Einzeltelegramme wieder übersetzt und den Adressaten zugestellt. Für solche Nachrichten nach der Heimath zahlen Offiziere sechs, Unteroffiziere und Mannschaften drei Mark. Bei Nachrichten, die sich auf Verwundungen und Ähnliches beziehen, will die Militärbezugsverwaltung die Kosten tragen, sofern die Nothwendigkeit einer Nachricht von dem Vorgesetzten des Absenders anerkannt

Die Frauen im serbischen Königshause.

Es ist merkwürdig, welche bedeutende Rolle die Frauen in allen politischen Wandlungen Serbiens gespielt haben, seitdem dieses Land von der Familie Obrenowitsch regiert wird. Auch das Schicksal des Königs Alexander, der trotz seiner vierundzwanzig Jahre bereits eine politische Vergangenheit hat, scheint sich jetzt durch eine Frau erfüllen zu wollen. Der Begründer dieser Dynastie war, wie man weiß, der Bauer Milosch Obrenowitsch. Milosch war nach unseren Begriffen ein ungebildeter Mensch, da er weder lesen noch schreiben konnte. Die Regierungsbefehle pflegte er nach Analphabetenart mit drei Kreuzen zu versehen. Nichtsdestoweniger war er ein Mann von großer Tapferkeit und vieler Begabung, ein geborener Staatsmann und Organisator. Seine Frau, die Anjassin Milijka, war ihm durchaus ebenbürtig. Ebenfalls einer Bauernfamilie entstammend, war sie voller Thakraft und überaus muthig, dabei politisch sehr rege; sie unterhielt sogar oft hinter dem Rücken des fürstlichen Gemahls Beziehungen zur Opposition. Sie wußte, daß der Fürst es mit der ehelichen Treue nicht allzu genau nahm. Darüber legte sie sich aber in der Regel hinweg; nur durfte es zu keinem Skandal kommen. Eines Tages brachte sich Fürst Milosch ein hübsches „Stubenmädchen“ von Auswärts mit, mit dem er vor Aller Augen eine Liebeslei anfang. Fürstin Milijka verbot dies der Schönen, und als diese trotzdem dem Fürsten ihre Gunst zuwandte und damit noch prahlte, schloß die beleidigte Milijka das Mädchen nieder und verließ das Haus. Milosch gerieth in Wuth, als er von dieser schrecklichen That erfuhr; er eilte der Fürstin nach und schwor hoch und theuer, er werde sie niederschlagen, wann und wo er sie treffe. Indessen floh die Frau nicht weit. Kaltblütig wartete sie den ermüdeten Satten ab und deutete ihm lächelnd an, daß er höchst wahrscheinlich den sehnsuchtsvoll erwarteten Stammhalter mit erschlagen werde. Milosch war befänstigt; er löste der muthigen Battin die Hand und brachte sie in sein Haus zurück.

Als kluge Frau hörte aber Frau Milijka nicht auf, mit den Gegnern ihres Mannes, denen sein strenges und eigenwilliges Regiment verhaßt war, zu intriguen. Sie hätte es — so schreibt der „Berl. Vörs.-Cour.“, dem wir diese interessanten Erinnerungen entnehmen — gern gesehen, wenn Milosch zur Abdankung gezwungen worden wäre und sie die Regentenschaft für den unmündigen Erben hätte führen dürfen. Endlich war die Sache so weit gediehen, daß die Skupschina den Fürsten Milosch absetzte. Seine Erklärung vom 12. Juni 1889, daß er zu Gunsten seines nachher jung verstorbenen Sohnes Milan abdankte, wurde mit dem Bescheid angenommen, daß er und die Fürstin das Land zu verlassen hätten. Bekanntlich wurde der alte Milosch Obrenowitsch, nachdem mittlerweile die verlotterten Karageorgewitsch völlig abgewirbelschaftet hatten, am 23. Dezember 1888 wieder auf den Thron Serbiens berufen. Er starb am 26. September 1890.

Sein zweitältester Sohn Michael, der bereits nach der Thronentsagung seines Vaters im Jahre 1889 und nach dem Tode seines älteren Bruders Milan (dieser starb am 8. Juli desselben Jahres) kurze Zeit regiert hatte, übernahm die Regierung zum zweiten Male nach dem Ableben seines Vaters. Er war mit einer Gräfin Kunyadyi vermählt. Die Ehe war aber nicht glücklich, sie blieb auch kinderlos. Indessen war doch der Fürst eine zu sein gebildete Natur, um öffentliches Vergerniß zu geben. Seine Gemahlin lebte getrennt von ihm in einem Paboteer, und es ist eine Verleumdung, wenn ihm eine Liebeslei mit seiner Gattin nachgesagt wird, die mit ihm gleichzeitig im Park von Topitschider am 10. Juni 1888 ermordet wurde. Eine zweite Dame, die gleichfalls von den Anhängern der Mörder getödtet worden war, kam mit dem Leben davon. Sie trug noch 25 Jahre später die irgendwo in ihrem Körper eingelapfelte Kugel mit sich herum, „als ein abschreckendes Beispiel serbischer Grausamkeit in der Politik“, wie sie ausgedrückt pflegte. Wie wenig Wahrheit an dem Gerücht von dem Liebesverhältnis des Fürsten mit seiner Gattin war, zeigte das Benehmen der Fürstin, als sie die Nachricht von der Schreckthat in Topitschider vernahm. Ihr Arzt hatte davon in der Zeitung

gelesen und eilte zu der Fürstin, um zu erfahren, ob sie bereits von dem Morde gehört hatte. Diese, der ebenfalls die Noththat mitgetheilt worden war, empfing den Arzt mit Entsetzen: „Was sagen Sie zu dieser Belgrader Gemeinheit?“ war das Einzige, was sie hervorbringen konnte.

Unter der allgemeinen Entrüstung, die damals in Serbien herrschte, reiste Jowan Mitsich, der die Ermordung Michaels während einer Reise im Auslande erfahren hatte, nach Paris, wo sich damals Milana, ein Großnichte des Fürsten Milosch, befand. Er nahm den vierzehnjährigen Schüler und brachte ihn nach Belgrad, wo er am 2. Juli 1888 zum Fürsten proklamirt wurde. Milans Vater, Milosch Obrenowitsch, war ein kranker Mann, während die Mutter, eine Cousine Miloschs, Maria Obrenowitsch, sich sehr lebenslustig gebärdete; sie trat offenkundig als die Geliebte des Fürsten Milosch von Rumänien auf, und böse Zungen behaupteten, Milana sei bloß eine Erfindung des alten Jowan Mitsich, da seine Abkunft vom Hause Obrenowitsch sehr zweifelhaft wäre. Noch höhere Menschen pflegten bei diesbezüglichen Gesprächen die Mästel zu zucken und zu sagen: Von einem Zweifel könne in diesem Falle gar keine Rede sein.

Der junge Fürst erwies sich in sehr jungen Jahren als großer Verehrer des weiblichen Geschlechts. Der soeben von der Regierung zurückgetretene Dr. Madan Georgewitsch war damals der Leibarzt des noch minderjährigen Fürsten, für den Jowan Mitsich die Regentenschaft führte. Ein junges Mädchen aus kleinbürgerlicher Familie in Belgrad trat bald als künftige Fürstin von Serbien auf und rühmte sich überall ihres Verhältnisses zu Milana. Wie Mitsich verstand seinen Spah, mit rauhem Eingriff verdrückte den Liebesroman. Erst als Milana volljährig wurde, durfte es, einundzwanzig Jahre alt, am 17. Oktober 1875 Fräulein Katalie Keschko heimführen. Es war dies eine Liebesheirath, da Fräulein Keschko blendend schön war und eine sehr gute Erziehung genossen hatte. Mütterlicherseits gehörte sie zu einer vornehmen Bojarenfamilie aus Rumänien, die den Titel Fürst führen durfte. Auch bekam sie eine sehr hübsche Mitgift, die man auf Millionen schätzen durfte.

1800 Aufständische am 20. d. M. bei Panama erschienen sind. Die Regierungstruppen griffen die Rebellen an, klappten sich aber nach längerem Kampfe zurückziehen. Am 22. d. M. fand ein neues Gefecht statt, an welchem auch Villerie teilnahm. Die Kommandeure der Regierungstruppen und der Generalstab wurden hart bedrängt und mußten sich an Bord des englischen Dampfers "Leander" flüchten. Der Gouverneur von Panama hat nunmehr den Oberbefehl über die Regierungstruppen übernommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Juli.

- **Kuchens.** Ueber das Wiener Streich-Quartett Bachrich, welches am Samstag Abend 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses aufzutreten wird, liegen Konzertberichte aus den ersten Städten Oesterreichs in großer Zahl vor, welche sich in außerordentlichen Lobeserhebungen über die in ihrer Art einzigen Darbietungen des Quartetts ergehen. Die überaus reiche Wiener Lebenslust charakterisiert sich in dem Spiele der vier Künstler — bekanntlich Solisten des K. Hofopern-Theaters in Wien — ebenso, wie der sentimentale Rückschlag des Wiener Lebens. Bei dem Quartett-Abend in Graz war der große landwirtschaftliche Ritteraal total ausverkauft, ungeachtet der Eintrittspreise das Dreifache betrag, wie hier, wo die Kurverwaltung denselben auf nur 1 Mk. 50 Pf. und 1 Mk. angelegt hat.

- **Aus Luxemburg** erhielt Herr Hofbäcker Wih. Berger nachstehendes Telegramm: „E. Kgl. Hoheit der Großherzog lassen Ihnen und den Unterzeichneter der Adresse für freundliche Glückwünsche zum Geburtstage warmstens danken. Habela.“

- **G. Kirchliches.** Herr Pfarrer Adolf Deijmann zu Erbach ist gestern gestorben. Er war am 27. April 1832 zu Langenscheid im Westerwald geboren. Am 17. Dezember 1854 ordiniert, erhielt er seine erste Stelle als Vikar in 1855 zu Waldorf, wurde 1859 Kaplan zu Ried und 1860 Pfarrer zu Dornberg. Als solcher kam er 1864 in seine Heimath Langenscheid und 1873 nach Erbach a. M., wo er an der von der Prinzessin Marianna der Niederlande, Mutter des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, gestifteten Kirche bis zu seinem Tode wirkte.

- **Das Spangenberg'sche Conservatorium für Musik.** Wilhelmstraße 12, veranstaltet kommenden Freitag und Samstag im Institut seine öffentlichen Vorträge, und zwar in nachfolgender Reihenfolge: Freitag Vormittag 10 Uhr: Mittel- und Oberklasse, Nachmittag 2 1/2 Uhr: Anfänger- und Mittelklasse, Nachmittag 3 1/2 Uhr: Anfänger- und Mittelklasse, Samstag Vormittag 10 Uhr: Mittel- und Oberklasse, Nachmittag 2 1/2 Uhr: Anfänger- und Mittelklasse, Nachmittag 4 Uhr: Mittelklasse. Zum Vortrag gelangen 140 Nummern, darunter Klavier, Violin, Cello, Kammermusik- und Ensemblewerke. Der Eintritt ist, wie immer, frei und Programm in allen diesigen Musikalienhandlungen zu haben.

- **Gesangswettstreit.** Zu dem anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Männergesang-Vereins „Friede“ von vielen veranstalteten Gesangswettstreit am 29. und 30. d. M., mit einer Vorfeier am 28. ist jedoch ein Festbuch erschienen, das in seiner lauderen Ausstattung einen recht freundlichen Eindruck macht und den Sangesbrüdern, sowie sonstigen Freunden der Sache als eine bleibende Erinnerung an das Fest sehr willkommen sein wird. Der Inhalt des Buches bezieht aus einem poetischen Festbuch unseres heimischen Dichters Karl Steiner, einer Beschreibung der Stadt zur Orientierung der auswärtigen Gäste, einer kurzen Geschichte des Vereins „Friede“, einem Verzeichnis der Mitglieder des letzteren, des Ehren-Festauschusses, des geschäftsführenden Ausschusses, dem Festprogramm, einem Verzeichnis der gestifteten Preise und Ehrengaben, namentlich Verzeichnisse der weitverbreiteten Vereine, dem Text der von denselben gewährten Ehre und einem Anzeigen-Anhang. Zu dem Festbuch haben sich in Abtheilung A (preisgekrönte Vereine) Klasse I, über 80 Sänger, 8 (der Hälfte darunter ist „Eintracht“-Oberstad mit 67 Sängern, dann folgen „Sängerkreis“-Männchen und „Eintracht“ von da mit je 40, „Heiterkeit“-Männchen mit 48, in Klasse II, weniger als 30, 13 und in Abtheilung B (noch nicht preisgekrönte Vereine) 3 Vereine gemeldet. Die Klasse I der Abtheilung A singt am Sonntag um 12 Uhr Vormittags in der „Walhalla“, die Klasse II zu derselben Zeit in „Römeraal“; die Abtheilung B in Anschluss an das Wettsingen der Klasse A ebenfalls in der „Walhalla“. Das Ehrenpreisfest beginnt am Montag, den 30. Vormittags 10 Uhr in der „Walhalla“, während die am Sonntag nicht preisgekrönten Vereine zu derselben Zeit im „Römeraal“ zusammen in einer neuen Klasse nochmals um besondere Preise singen. — Das Festbuch ist auch ein Beweis dafür, daß der „Friede“ sich rechtlich bemüht hat, das Fest recht würdig auszuhalten, hoffentlich wird er durch ein gutes Gelingen desselben für alle Jahre Arbeit reichlich entschädigt.

- **P.-A. Gesangswettstreit des Männergesangvereins „Friede“.** Der Festauschuss macht bekannt, daß sowohl Festbuch als auch Eintrittskarten zu den Wettstingen in der „Walhalla“ und im „Römeraal“ im Vorverkauf erhältlich sind. Vorverkaufsstellen haben übernommen die Musikalienhändler Schellenberg, Kirchhoff, Wolff, Wilhelmstraße, Ernst, Saalgaße, Buchhandlungen von Keller u. Geis, Langgasse, L. Kutter, Kruggaße und Sigarenhandlung Lofen, Wallstraße. Die Preise sind folgende: „Walhalla“: Kogen und 1. Parquet 1.50 Mk., 2. Parquet 1 Mk., Parquet 2. W. „Römeraal“: Reservierter Platz 1 Mk., nicht-reservierter Platz 50 Pf.

- **Sohn Wiesbaden-Schieferstein.** Die kaiserliche Regierung hatte den an der Rheingauer elektrischen Straßenbahn Wiesbaden-Schieferstein-Wiesbaden interessierten Gemeinden nahe gelegt, selber um die Konzession für den Bahnbau nachzusuchen, damit die 250,000 Mk. geparkt werden, die der Volkswirtschaft zur Verleugung der Telegraphenlinie forderte, falls eine Privatgesellschaft die Konzession erwerbe. Nach einer Weileung der „Schiefersteiner Ztg.“ hat sich die Gemeinde Schieferstein bereits im Prinzip guttunend erklärt. Man legt in Schieferstein Werth auf eine möglichst baldige direkte Verbindung mit Wiesbaden, wogegen Wiesbaden natürlich lieber sähe, wenn die Straßenbahnlinie zunächst von Schieferstein nach Diebrich gelaufen und dort an die bereits bestehende Wiesbadener Linie angeschlossen würde. Die direkte Verbindung Schieferstein-Wiesbaden wäre damit jedenfalls in weiter Ferne gerückt. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft stellt übrigens, falls sie die Konzession für die Linie Schieferstein-Diebrich erhält, eine Verleibung schon für diesen Oktober in Aussicht. Eine direkte Verbindung Schieferstein-Wiesbaden ist jedenfalls auch für die übrigen Rheingauorte viel werthvoller als der Umweg über Diebrich. Wenn alle Gemeinden dem Schiefersteiner Beispiel folgen, so kann das der baldigen Ausführung des Projektes gewiß nur förderlich sein.

- **S. Siferien.** Die Temperatur hat heute wieder einen so hohen Grad erreicht — das Thermometer zeigte gegen Mittag 24° + im Schatten —, daß der Nachmittagsunterricht in sämtlichen Schulen ausfallen mußte.

- **Das Klavier spielen in drei Monaten zu erlernen.** wird den meisten unserer Leser ungläublich erscheinen, doch soll es nach der eigenartigen Methode des gegenwärtig in unserer Stadt wohnenden Klavierlehrers Josef Scherer, Oranienstraße 21, möglich sein. Wie uns aus unserer Abonnentenkreise von einem „honorable Schüler“ des Herrn Scherer mitgeteilt wird, macht sich dieser Herr verbindlich, Personen jeden Alters, ohne daß sie selber im Besitz der geringsten musikalischen Vorkenntnisse zu sein brauchen, innerhalb drei Monaten in dem Stand zu setzen, Salonstücke, Lieder, Märsche, Tänze u. s. w. spielen zu können. Wenn man auch anfänglich nicht ohne Vorrath dieser Methode gegenübersehen mag, so wird man doch, wie unser Gewährsmann meint, durch den Erfolg bald eines Besseren belehrt und gestehen müssen, daß kein Wort zu viel versprochen wurde.

- **Blinder Alarm.** In vergangener Nacht entstand in einem Hause des südlichen Stadttheils große Aufregung. Der elektrische Alarmapparat, mit dem sämtliche Thüren eines in dem betreffenden Hause befindlichen Ladens in Verbindung stehen, ertönte mitten in der Nacht und der Ladeninhaber glaubte nicht anders, als der

berüchtigte Einbrecher sei bei ihm eingedrungen. Diese Befürchtung erwies sich jedoch als grundlos; von dem Einbrecher war keine Spur zu entdecken, dagegen wurde festgestellt, daß einer der an der Ladenthüre stehenden Wörbe gegen die letztere gefallen und dadurch der Alarm entstanden war. Die Gemüther haben sich daraufhin wieder beruhigt.

- **Handeloregister.** In das Handelsregister wurde die Firma „Kurbau Gehr, Dr. Nicolaus Gierlich, Wiesbaden“, und als deren Inhaber Dr. med. Nicolaus Gierlich, praktischer Arzt, Wiesbaden, eingetragen. Ferner wurde eingetragen die Firma „Hotel und Badhaus Bad, Louis Gärtner, Wiesbaden“, und als deren Inhaber Louis Gärtner, Hotelbesitzer in Wiesbaden.

- **Steuer.** Die Steuerpflichtigen der Steuern mit dem Anfangsbuchstaben N sind zur Entrichtung der 2. Rate auf Freitag, den 27. Juli, aufgefordert.

- **Kleine Notizen.** Im Bürgeraal* gewinnt die Damburger Konzert-Sängergesellschaft „Flora“ 5 Damen und 5 Herren immer mehr Freunde für ihre Darbietungen. Das Ensemble verleiht es eben, selbst den verwöhnten Geschmack zu befriedigen. Die Gesellschaft konzertirt nur noch einige Tage. — Die Bilanzliste für Militär-Anwärter No. 30 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen. — Der zweite Familienabend des Männergesang-Vereins „Concordia“ findet, nachdem der erste am Sonntag unter den Eichen bei Mühlhölz abgehalten sich sehr außerordentlich zahlreicher Theilnahme zu erfreuen hatte, bereits am nächsten Donnerstag, den 2. August, bei Mühlhölz unter der Leitung des „Königs“ (früher „Ahnblick“) statt. Die am Sonntag tätige gewählte Vergnügungs-Kommission hat für diesen Abend ein spezielles Programm ausgearbeitet und wird darin durch einen Theil der Damburger Militärelapelle wesentlich unterstützt. Die während des Sommers vierteljährlich verkehrenden Züge der Dampfbahn halten in nächster Nähe des schon gelegenen Garten-Restaurants. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen zum Ausflug des „Vereins für Raststätte Alterthums-Funde und Geschichtsforschung“ nach Reichenberg bei St. Goarshausen bis morgen Abend 5 Uhr im Museum (Wilhelmstraße 20) erfolgt sein müssen. Alles Nähere ist aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

Δ Mainz, 26. Juli. Rheinpegel: 1 m 56 cm Vormittags gegen 1 m 56 cm am gestrigen Vormittag.

Aus Gädern und Sommerfrischen.

- **S. Bad Gomburg, 26. Juli.** Im Offiziers-Lawn-Tennis-Turnier kämpften die Herren B. v. Müller (4. Garde-Feldartillerie-Regiment) und O. v. Müller (1. Garde-Regiment zu Fuß) in letzter Runde um den Kaiserpreis (Boule aus edelstem Silber). O. v. Müller ging als Sieger hervor. — Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Münster, trifft übermorgen zu längerem Aufenthalt hier ein. Der Herzog von Cambridge hat keine Ankunft für den 6. August angesetzt. — Die Grundsteinlegung für das Reichs-Limes-Museum auf der Saalburg dürfte am 11. August vor sich gehen. Die Festsetzung des Tages ist jedoch noch keine endgültig.

Gerichtssaal.

- **d. Wiesbaden, 26. Juli. (Strafhammer.)** In der gestrigen Strafkammerung nahm nach der Berichtsvollzieher Nikolaus L. von hier neben der Ehefrau V. aus Diebrich auf der Anklagebank Platz. Der Berichtsvollzieher war angeklagt, die Ehefrau V. am 9. März d. J. tödtlich beleidigt zu haben, und diese war des Widerstands und der Beleidigung des Berichtsvollziehers beschuldigt. Der Vorfall, der Anlaß zu dieser doppelten Anklageerhebung gab, spielte sich in der Wohnung der Ehefrau V. ab. Die Eheleute V. hatten sich bei einem diesigen Abzahlungsgeschäft ein Bett auf Abzahlung gekauft. Da die Waaren laut Vertrag nur wieweilweise abgeliefert werden, bleiben sie so lange Eigentum des Verkäufers, bis der letzte Pfennig bezahlt ist. Und gerade diejenigen, die in Abzahlungsgeschäften ihre Einkäufe machen, kommen am ehesten in die mögliche Lage, nicht mehr zahlen zu können. Dem Verkäufer steht dann natürlich das Recht zu, das Bekaupte wieder zurückzuführen und die bereits gezahlten Beträge sind verloren. Auf das Bett, das 115 Mk. gekostet hatte, waren von den Eheleuten V. 64 Mk. bezahlt worden, als sie mit ihren Ratenzahlungen ins Stocken gerieten. Der Verkäufer erwirkte ein Pfändungsurtheil, und mit diesem und einem Arbeiter aus dem betreffenden Geschäft begab sich am 9. März der Berichtsvollzieher L. in die Wohnung der E. S. Was sich dort abspielte, mögen am besten die Angeklagten erzählen, von denen der Vorfall natürlich verschiedenes dargestellt wird. L. sagt, die Frau habe sich sofort bei seinem Erscheinen in sehr aufgeregtem Zustande befunden. Sie habe geschimpft und die Herausgabe des Bettes verweigert. Als sich der Arbeiter hätte daran machen wollen, das Bett abzuschieben und fort zu transportieren, habe sich die Frau an die einzelnen Theile desselben geklammert und er habe sie mit Gewalt wegreißen müssen. Dann habe ihn die Frau einen gemeinen Menschen geschimpft und sei mit dem Feuerfaß auf ihn losgegangen. Das habe ihn wüthend gemacht, er habe ihr eine Ohrfeige verlegt. Die Frau erzählt, der Berichtsvollzieher sei in Civil gekommen, habe sich sofort hingesetzt und geschrieben, ohne sie über den Zweck seines Kommens weiter anzuklären. Erst als er mit seiner schriftlichen Arbeit fertig gewesen, habe er gefragt: „Können Sie gleich 51 Mk. bezahlen?“ worauf sie mit „Nein“ geantwortet habe. „Gut, dann bringen Sie das Bett fort“, habe er darauf dem Arbeiter befohlen. Da sei sie allerdings in Aufregung geraten, denn es sei keine Kleinigkeit, wenn einer armen Frau, die drei kleine Kinderchen habe und der Einkunft des Mannes entgangene, das halbbezahlte Bett wieder weggenommen werden soll. Sie habe sich auch an das Bett geklammert, der Berichtsvollzieher habe sie aber brutal zurückgedrückt, so daß sie der Länge nach über ein Kinderbettchen gefallen sei und sich erheblich wehethan habe. Dann habe sie der Wüthung noch einmal auf die Erde geworfen und da erst habe sie gesagt: „Wenn Sie eine arme Frau so mißhandeln, dann sind Sie ein gemeiner Mensch“, worauf ihr der Berichtsvollzieher eine solche Ohrfeige gegeben, daß ihre Wangen wochenlang blau gewesen wäre. So die Angeklagten. Der Berichtsvollzieher hatte einen Zeugen, eben den Arbeiter des Wiesbadener Abzahlungsgeschäfts. Dieser war nur bei dem ersten Theil des traurigen Aktes zugegen; er sagte, die Frau habe sich allerdings sehr wild benommen, muß aber auch zugeben, daß sie bei dem Zurückstoßen durch den Beamten über das Kinderbett gefallen sei. Daß die Frau mit einem Feuerfaß gegen den Berichtsvollzieher gerückt sei, wird auch von ihm behauptet. Die Angeklagte hat eine Zeugin, eine Mitbewohnerin ihres Hauses, die den Einbruch einer sehr anständigen, belommenen Frau macht. Auf das Hülfsgebet der Frau V. kam die Zeugin nach oben. Sie sah die Frau V. vor dem Ofen stehen, offenbar mit Kochen beschäftigt, wobei sie keinen Feuerfaß in der Hand hatte. Und dort habe der Beamte der schimpfenden Frau eine scharfsteckende Ohrfeige gegeben, deren Spuren lange bemerkbar gewesen wären. Auch sonst habe Frau V. ihr den Vorfall gerade so dargestellt, wie sie das vor Gericht gethan, und wochenlang habe sie über Schmerzen in der Lendengegend geklagt. Dies das Ergebnis der Vernehmung, das wir in diesem besonderen Falle etwas ausführlicher, als wir das sonst zu thun pflegen, wiedergeben uns bewegen wollten. So viel hielt danach zweifellos fest, daß ein Beamter eine schwangere Frau, die ihn allerdings in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes hindert und ihn beleidigt, zurückstößt, daß sie hinfiel, und daß er ihr eine äußerst grobe Ohrfeige gab. Man muß sich in die überaus traurige Lage der Frau denken und man wird ihre Erregung, und daß sie sich in ihrer Erregung zum Widerstand hinreißen ließ, wenn auch nicht ganz entschuldbar, so doch begreiflich finden, und wenn der Angeklagte auch sehr gereizt worden sein mag, dazu dürfte er sich, so sagt die Urtheilsbegündung, einer Frau gegenüber unter keinen Umständen hinsetzen lassen. Er hätte unter allen Umständen sehen müssen, sein Geschäft in anderer Weise zu vollenden“. Das Ge-

richt verurtheilt denn auch in gerechter Würdigung der Sachlage den Angeklagten wegen Mißhandlung im Amte und nicht wegen üblicher Beleidigung. Erkennt wurde auf eine Geldstrafe von 50 Mk. Das Urtheil ist immer noch milde. Die Ehefrau V. wurde wegen Widerstands und Beleidigung ebenfalls zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilt.

Der Krieg in Südafrika.

wh. London, 26. Juli. Lord Roberts meldet in einer Depesche vom 24. Juli: In der Nähe von Boesval wurde vom Feind ein Vorrathszug erobert, in dem sich 2 Offiziere und 20 Mann der Walliser Jäger befanden. Die meisten von ihnen wurden gefangen genommen. Lord Roberts meldet ferner: Baden-Powell berichtet vom Majatopah unter dem 22. Juli: Die Obersten Kiren und Luffington mit 400 Mann vertrieben 1000 Buren aus einer starken Stellung und gesprengt sie, indem sie ihnen große Verluste beibrachten. Die Verluste der Briten betragen 6 Tode und 19 Verwundete. — Das Meuterische Büren* meldet aus Brankhorstspruit (66 Kilometer östlich von Pretoria) vom 24. ds.: Als die Buren erfuhren, daß die britischen Truppen vorrückten, räumten sie alle Stellungen. Es wird berichtet, daß sie in nordöstlicher Richtung marschieren, und zwar nach Upenburg, wohnen sich auch Präsident Krüger begiebt. Ein Theil der Buren bleibt nördlich von Bushveldt, von wo aus sie versuchen wollen, die britischen Verbindungslinien abzuschneiden. Die Brücken sind völlig zerstört, auch zwei kleinere Brücken zwei Meilen westlich. Es wird für unwahrscheinlich gehalten, daß dem Vormarsch der britischen Truppen nach Widdelburg Hindernisse in den Weg gestellt werden. Ein allgemeiner Vorstoß in östlicher Richtung ist im Gange. General French steht mit zwei Brigaden südlich, Pole-Carew im Centrum, General Hamilton und Oberst Rayen nördlich. Die gesammte Kolonne ist hier, fast ohne auf Widerstand zu treffen, angekommen.

Lezte Nachrichten.

- **Washington, 25. Juli.** Der amerikanische Konsul in Panama berichtet, daß die Revolution in Columbien einen ernsten Charakter annimmt und daß die Aufständischen, welche die Regierungstruppen angreifen, selbst an eine Beschießung von Panama denken. Da im Vertrage vom Jahre 1846 der Fiskus für neutral erklärt ist, haben die Vereinigten Staaten sofort Protest gegen die Beschießung eingelegt.

- **Wien, 26. Juli.** Das „Fremdenblatt“ bespricht an leitender Stelle die Verlobung des Königs von Serbien und erklärt, daß dieser Schritt des Königs, obgleich er zu einem Konflikt mit König Milan und dem früheren Ministerium Georgiewitsch geführt habe, doch nur als eine innere serbische Angelegenheit anzusehen sei. Das Ausland habe keinen Grund, sich einzumischen, und werde vorläufig nur die Rolle eines objektiven Beobachters spielen. — König Milan konzerirt täglich längere Zeit mit dem hiesigen serbischen Gesandten und unterhält einen regen Depeschenwechsel mit Belgrad. Der König dürfte vorläufig als Privatmann nach Serbien zurückkehren. Er soll erklärt haben, nichts gegen seinen Sohn unternehmen zu wollen.

- **Paris, 26. Juli.** Das „Journal“ meldet: Der General Brugère, Gouverneur von Paris, hat seine Demission eingereicht. Er soll durch den General Faure-Biquet ersetzt werden. — Präsident Loubet empfing gestern in Privat-Audienz die von Dr. Leyds vorgestellten Buren-Delegirten.

- **Paris, 26. Juli.** Der Ausfluß in Creuzot ist beendet. Eine große Anzahl Arbeiter mußte Creuzot verlassen, da die Gesellschaft sich weigerte, sie wieder aufzunehmen. Wie verlautet, weigerten sich die Soldaten des 13. Infanterie-Regiments, gegen die Ausständischen vorzugehen. Auch die Soldaten des 16. Infanterie-Regiments sollen bei ihrer Ankunft in Creuzot Zettel auf die Straße gemworfen haben, in denen sie die Ausständigen zu unterstützen versprechen, indem sie nichts gegen dieselben thun würden.

- **hd. Orient, 26. Juli.** Auf dem Torpedoboot Nr. 252 ereignete sich eine Explosion infolge Bruchs eines Dampfrohres. Drei Maschinisten wurden schwer verwundet.

- **hd. Paris, 26. Juli.** Das Paraceter Reg gestern Nacht mittags 3 Uhr am 35 1/2 Grad Reaumur. Die Zahl der Sonne u. h. e. u. n. D. h. i. s. l. a. g. e. war wiederum sehr bedeutend. Die Hospitalier sind, trotzdem 1200 neue Betten ausgeschlagen wurden, überfüllt.

Volkswirtschaftliches.

- **Saatenstand in Deutschland Mitte Juli.** Für den Saatenstand in Deutschland Mitte Juli sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen Statistischen Amtes die Rollen folgende (No. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet): Winterweizen 2,4 (Bazgen in Juni 2,6 und im Mai 2,7), Sommerweizen 2,4 (2,5 und 2,6), Wintererbsen 2,2 (2,3 und 2,4), Winterroggen 2,9 (2,1 und 2,2), Sommerroggen 2,4 (2,5 und 2,6), Sommererbsen 2,3 (2,4 und 2,6), Hafer 2,3 (2,5 und 2,7), Kartoffeln 2,2 (2,5), Kle 3,1 (3,2 und 3,0), Luzerne 2,6 (2,8 und 2,8), Wiesen 2,6 (2,9 und 2,8).

- **Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 26. Juli.** 100 Kilogramm Weizen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 14 M. 80 Pf. bis 15 M. 60 Pf. 100 Kilogramm Rindfleisch 2 M. 80 Pf. bis 3 M. 40 Pf. 100 Kilogramm Heu 3 M. 60 Pf. bis 8 M. — Pf. Angefahren waren: 9 Wagen mit Frucht und 36 Wagen mit Heu und Stroh.

- **Fruchtmarkt zu Limburg vom 25. Juli.** Die Preise stellen sich: Rother Weizen (neuer) pro Walter 13 M. 94 Pf., pro 100 Kilo 17 M. 37 Pf., Weißer Weizen pro Walter — M. — Pf., pro 100 Kilo — M. — Pf., Korn (neues) pro Walter 11 M. 80 Pf., pro 100 Kilo 15 M. 75 Pf., Gerste pro Walter 9 M. 20 Pf., pro 100 Kilo 14 M. 15 Pf., Hafer (neuer) pro Walter 7 M. 35 Pf., pro 100 Kilo 14 M. 70 Pf., Erbsen pro 100 Kilo — M. — Pf., Kartoffeln pro 50 Kilo — M. — Pf.

- **Goldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 26. Juli, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 207,90, Disconto-Commandit 175,20, Staatsbahn 139,30, Lombarden 25,50, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Union-Bahn —, Carabutte-Aktien 214, —, Selenkirchner Bergwerks-Aktien —, Godesmer 196,80, Harpener 186,40, 3-procentige Mexikaner —, Italiener 92,90, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 188,40, 4-proc. Spanier —, 3-procentige Portugiesen —, Tendenz: still.

- **Wien, 26. Juli.** Oesterreich. Credit-Aktien 669,50, Staatsb.-Aktien 659, —, Lombarden 109,75, Marknoten 118,60.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: J. H. G. Hübner; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Hübner in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Gewerbliche Fortbildungs-Schule.

Da es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen ist, dass Schüler der gewerblichen Fortbildungs-Schule den Unterricht versäumt haben, angeblich weil das Eingangsthor der Schule schon geschlossen gewesen sei, so machen wir hiermit nochmals darauf aufmerksam, dass derartige Entschuldigungen nicht berücksichtigt werden können.

Verspätet erscheinende Schüler können sich jederzeit der am Schul-Eingange befindlichen Hausglocke bedienen und werden auch nachträglich zum Unterricht zugelassen.

Der Schul-Vorstand. F 385

Deutscher Phoenix,
Feuer-Versich.-Gesellschaft, Frankfurt a. M.
Diebstahl-Versicherungen,
fertige Policen von 5000, 10,000 und 20,000 Mk.
Haupt-Agentur: Carl Specht Nachfolger,
Wilhelmstrasse 40,
Immobilien-Agentur. 9165

Zimmer-Teppiche
von Mk. 5.- bis zu den feinsten empfohlen in grossartiger Auswahl bei billigen Preisen 6088
J. & F. Suth,
Museumstrasse 4, Ecke Delaspeestrasse 8.

Alle Sorten
Herren- und Damen-
Stoffer, Taschen, sowie alle Reiseartikel solid und staunend billig bei
F. Lammer, Sattler. Geschäftsr. 1870.
NB. Rache darauf aufmerksam, daß mein Geschäft nicht mehr Grabenstraße 9, sondern nur Dickgergasse 35 (nächtig der Goldgasse) sich befindet. 9761

Fahrräder
in reichster Auswahl am Lager. **Keine Ladenmiete, daher billigste Preise.** Preise von 160 Mk. aufwärts. 7730

A. von Goutta,
Kirchgasse 7.
Reparaturen und Zubehör gut und billigst.

Im Privat-Sanatorium,
Sonnenbergerstrasse 26, 9206
Bäder aller Art: **Lob-, Fichtennadel-, Sool-, Kohlensäure-, Thermal- und combinirte elektrische Lichtbäder (Gühllicht und Bogenlicht), sowie örtliche Lichtbehandlung.**

Günstigste Zeit
zur Deckung des Winterbedarfs.
Zur Lieferung von **Brennmaterialien** empfiehlt sich 9037
Max Clouth, Kohlen en gros & en detail.
Comptoir: Moritzstrasse 23. Telefon 489.

Reise-
Körbe, Reise-Koffer, Rohrplatten- u. Kaiser-Koffer, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, Plaidhüllen, Schirmfuturale, Toilette-Necessaires, Trinkflaschen, Reiseriemen von der einfachsten bis feinsten Qualität finden Sie sehr vortheilhaft im 8885
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. **Telefon 309.**
Grösstes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaren-Geschäft.

Enormen Erfolg erzielte
*** SALTA ***
das Spiel des neuen Jahrhunderts!
Es gehört heute zum guten Ton Salta zu spielen!
Salta ist das neueste Brettspiel, das von Autoritäten dem Schachspiel gleichgestellt wird, **dabei ist es sehr leicht erlernbar!**
Urtheil: Ich erblicke in dem Salta-Spiel eines der geistreichsten und fesselndsten Verständesspiele und bin überzeugt, dass dasselbe sich im Sturm der ganzen civilisirten Welt erobern wird.
gez. Prof. Dr. H. Schubert, Hamburg.
Preis: Mk. 2.50, 6.-, 12.-, 24.-, 45.-, 115.-, 190.-, 475.- per Stück.
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. **Telefon 2048.**
Grösstes Spiele-Lager Wiesbadens. — Versandt.
Salta-Freunde mache ich auf die neue Deutsche Salta-Zeitung aufmerksam. Abonnement vermittele ich gerne. 6054

Neu! **D. R. G. M. 110170.** Neu!
R. Mayer's
Wasser-Zerstäubungsapparat
als **Rasensprenger und Fontaine**
ist der praktischste aller anderen Systeme.
Vorzüge:
Begiessungsfläche 1 bis 8 Meter, je nach Belieben.
Verstellbar, ohne den begossenen Rasen zu betreten.
Kann auf 30 Ctm. Besprengungsfläche reducirt werden, daher für **Hassins — Grotten** etc. als Fontaine zu verwenden.
Ohne jede Mechanik, keine Reparatur, kein Oelen etc.
Leicht und bequem zu handhaben.
Preis Mk. 15.-.
Zu beziehen durch die Hauptniederlage:
Gebr. Kirschhöfer, Langgasse 32,
sowie durch sämtliche Installationsgeschäfte und den Erfinder, **Rudolf Mayer, Nerostrasse 25.** 6911

Stabilist-Koffer! Neuheit ersten Ranges!
D. R. P.
Keine Rohrplatten. **60 % Gewichtsersparniss** gegenüber veralteten Systemen. **Stabilist** ist hochfein ausgeführt, sehr praktisch eingerichtet und infolge seiner durch D. R.-Patent geschützten Verbesserungen gegenüber anderen Reisekoffern **garantirt unverwüsthlich.** Man überzeuge sich! Verkauf zu **Original-Fabrik-Preisen** in der Niederlage der **Stabilist-Koffer,** Alte Colonnade 1, Ecke der Wilhelmstrasse. 9952
Alle Reise-Artikel und feine Lederwaren.

Neue Kartoffeln
frisch eingetroffen (per Kumpf 27 Pf., im Centner 3 Mk.) bei
Chr. Dieis, Kartoffel-Handlung, Grabenstraße 7.

Apollinaris
NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERALWASSER.
Versandt:—
Im Jahre 1888 ... 12,720,000 Gefässe
" 1899 ... 25,720,000 "
"Sein angenehmer Geschmack und sein hoher Gehalt an reiner Kohlensäure, zeichnen es vor den andern ähnlichen Mineral-Wässern vortheilhaft aus."
Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Virchow, Berlin.

Balmen,
naturpräp., in allen Größen, abwaschbar, billig.
Künstl. Blumengeschäft B. V. Santen, Friedrichstr. 31.
Anstalt
für **Vibr.-Massage u. Elektrotherapie**
in Verb. mit **Sondop.** beh. **Ragen- u. Nervenscheiden; Nühma, Nichten, Lähmungen, Frauenleiden u. besonders chronische Leiden.**
Erfolg sicher! 18jährige Praxis! Viele Dank!
Sprechstunden: Schulberg 6, tagl. v. 10-1/2 u. 5-8. **Sount. v. 10-1 Uhr.**
Eisendreher-Arbeiten aller Art, auch **Wahlartikel,** bis 420 mm Spigenhöhe, werden **rasch und billig** ausgeführt. 6841
F. Merkelbach, Dogheimerstraße 60.

Wer die beste
Wichse haben will, der
Union-Wichse
in blau-weißen Dosen
à 5, 10 u. 20 Pfg.
Zu haben in den meisten Geschäften.
Vertreter: **J. Bergmann, Wiesbaden.**

Dienstag, den 31. cr., beginnt der Verkauf unserer
Hemd-Blousen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Hermanns & Froitzheim, Webergasse 12/14.